

10 JAHRE NACHHALTIGKEITS- STRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG

Bilanz } Fazit · Ausblick

Wer, wenn nicht wir!



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| EINE STOLZE BILANZ..... | 3 |
| 1. DIE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE – EINE ERFOLGSGESCHICHTE | 4 |
| Meilensteine der Nachhaltigkeitsstrategie 2007–2017 | |
| 2. STRATEGIE UND STEUERUNG | 6 |
| Der Zieleprozess | |
| Die Berichterstattung | |
| Das Nachhaltigkeitsmanagement | |
| Fazit & Ausblick | |
| 3. BEIRAT DER LANDESREGIERUNG..... | 10 |
| Mitglieder des Beirats für nachhaltige Entwicklung seit 2012 | |
| Fazit & Ausblick | |
| 4. VON PROJEKTEN ZU SCHWERPUNKTEN..... | 14 |
| Schwerpunkt Energie und Klima | |
| Schwerpunkt Ressourcen | |
| Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung | |
| Schwerpunkt Nachhaltige Integration | |
| Schwerpunkt Nachhaltige Mobilität | |
| Weitere Themen | |
| Fazit & Ausblick | |
| 5. ZIELGRUPPENINITIATIVEN | 22 |
| Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit | |
| Jugendinitiative Nachhaltigkeit | |
| Kommunale Initiative Nachhaltigkeit | |
| Die aktuellen Mitglieder des WIN-Initiativkreises | |
| Die aktuellen Mitglieder der Jugendinitiative | |
| Fazit & Ausblick | |
| 6. EIN GANZES LAND IN AKTION..... | 32 |
| Nachhaltigkeitstage | |
| N!-Veranstaltungen | |
| Publikationen | |
| Internetplattformen | |
| IMPRESSUM..... | 38 |



■ ■ Eine stolze Bilanz

Im Jahr 2017/2018 wird die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg 10 Jahre. Das Jubiläum nehmen wir gerne zum Anlass und möchten mit dieser Broschüre die bisherigen Meilensteine aufzeigen und eine Bestandsaufnahme vorlegen. Mittlerweile in der dritten Legislaturperiode, wird die Nachhaltigkeitsstrategie auch von der neuen Landesregierung weiterentwickelt und gestärkt.

Nachhaltigkeit messbar zu machen ist unser Anspruch. Gemeinsam mit dem Beirat für nachhaltige Entwicklung haben wir deshalb Ziele und Indikatoren festgelegt, die als Basis für die Nachhaltigkeitsberichterstattung dienen. Auf dieser Grundlage haben nun alle Ressorts ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung dargestellt. Dazu gehört auch der sparsame Umgang mit

natürlichen Ressourcen. Ein wichtiger Baustein auf diesem Weg war die Einführung eines Energiemanagementsystems in allen Ministerien und Regierungspräsidien sowie in weiteren Landeseinrichtungen. Um Nachhaltigkeit als Markenzeichen Baden-Württembergs zu etablieren, arbeiten wir auch mit wichtigen Partnern zusammen. Gemeinsam mit den Initiativen der Nachhaltigkeitsstrategie, der Wirtschaft, den Kommunen und jungen Menschen, sowie den jährlich stattfindenden Nachhaltigkeitstagen wird in einer Vielzahl von Aktionen Nachhaltigkeit erlebbar.

Hierauf wollen wir in Zukunft weiter aufbauen. Dabei wird in den kommenden Jahren auch die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen eine wichtige Rolle spielen.

Winfried Kretschmann

WINFRIED KRETSCHMANN MDL

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Franz Untersteller

FRANZ UNTERSTELLER MDL

Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg

1. Die Nachhaltigkeitsstrategie – eine Erfolgsgeschichte

Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist es, den Nachhaltigkeitsgedanken fest in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verankern und Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium von Regierungs- und Verwaltungshandeln zu machen. Mit seiner Nachhaltigkeitsstrategie hat Baden-Württemberg viel erreicht. Die Nachhaltigkeit entwickelt sich immer mehr zum Markenzeichen des Landes. In vielen Bereichen ist Baden-Württemberg Vorreiter.

Nachhaltigkeit braucht Mitgestalterinnen und Mitgestalter, deshalb lautet die Devise „Gemeinsam handelN!“. Die Landesregierung bezieht Akteure aus Gesellschaft und Wirtschaft aktiv in ihre Prozesse mit ein. Und sie bietet besonders relevanten Zielgruppen individuelle Unterstützung an. Ob Kindergarten, Schule, Unternehmen oder Kommune – die Nachhaltigkeitsstrategie hält viele spannende Projekte bereit und begeistert dadurch immer mehr Menschen für die Nachhaltigkeit. Drei Initiativen treten dabei besonders hervor: die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN), die Jugendinitiative Nachhaltigkeit (JIN) und die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit (KIN).

Ziel dieser Initiativen ist es, wichtige Zielgruppen des Landes aktiv in die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs einzubinden.

Mit Stolz blickt die Landesregierung auf erfolgreiche Jahre zurück. Seit Start der Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2007 bis heute wurde Vieles erreicht. Allein die Zahlen der seit 2012 stattfindenden Nachhaltigkeitstage (N!-Tage) sprechen für sich. Die Aktionen bei den N!-Tagen sind von 400 im Jahr 2012 auf 1.730 im Jahr 2017 gestiegen. Das zeigt: Die Landesregierung Baden-Württemberg erreicht mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie viele Menschen und ist weiterhin auf Erfolgskurs.

Meilensteine der Nachhaltigkeitsstrategie 2007–2017

2007



- MÄRZ 2007**
 Start der Nachhaltigkeitsstrategie unter dem Motto: „Heute das Morgen gestalten“
- 2007–2010**
 35 Projektgruppen erarbeiten konkrete Lösungen für ein nachhaltiges Baden-Württemberg

2008



- MÄRZ 2008**
 1. Nachhaltigkeitskongress
- HERBST 2008**
 Erster Jugendworkshop und Aufbau eines Jugendportals

2009



- MÄRZ 2009**
 2. Nachhaltigkeitskongress
- AUGUST 2009**
 Ministerrat beschließt Nachhaltigkeitsprüfung für alle Ministerien

2010



- FEBRUAR 2010**
 Gründung der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN)
- JUNI 2010**
 3. Nachhaltigkeitskongress

2011



- ENDE 2011**
 Ministerrats-Beschluss: Nachhaltigkeit soll zum zentralen Entscheidungskriterium des politischen Handelns werden

 Neuausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie

2012



- APRIL 2012**
 1. landesweite Nachhaltigkeitstage (ca. 400 Aktionen)
- DEZEMBER 2012**
 Konstituierung des Jugendbeirats und der Jugendinitiative Nachhaltigkeit (JIN)

2013



- JUNI 2013**
 3 Tage – 3 Städte
 Nachhaltigkeitstour in die Städte Freiburg, Heidelberg und Ulm

2014



- MÄRZ 2014**
 Startschuss für die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit (KIN)
- MAI 2014**
 38 Unternehmen unterzeichnen die WIN-Charta
- JULI 2014**
 2. Nachhaltigkeitstage (ca. 480 Aktionen)
- NOVEMBER 2014**
 1. Indikatorenbericht

2015



- JANUAR 2015**
 Alle Landesministerien erstellen einen Nachhaltigkeitsbericht
- JUNI 2015**
 3. Nachhaltigkeitstage (ca. 875 Aktionen)

2016



- MÄRZ 2016**
 Das n-netzwerk.de ist die neue Internetplattform für nachhaltiges Handeln
- JUNI 2016**
 4. Nachhaltigkeitstage (ca. 1.450 Aktionen)
- DEZEMBER 2016**
 2. Indikatorenbericht

2017



- FEBRUAR 2017**
 Das 100. Unternehmen unterzeichnet die WIN-Charta
- MAI 2017**
 5. Nachhaltigkeitstage: 18.–21. Mai (ca. 1.730 Aktionen)



2. Strategie und Steuerung

Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie muss alle Politikfelder durchdringen und sich in der Arbeit der Landesregierung wiederfinden. Deshalb wurden Instrumente entwickelt, um die Grundsätze einer nachhaltigen Politik in der Regierungsarbeit zu verankern.

Der Zieleprozess

Der Startschuss zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie fiel im März 2007 mit einer Auftaktveranstaltung. Die ersten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg wurden in einem einjährigen, breit angelegten Dialogprozess mit verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Akteuren erarbeitet und im März 2008 beschlossen.

Mit der Neuausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie ab 2011 war der Anspruch verbunden, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium des Regierungs- und Verwaltungshandelns in Baden-Württemberg zu machen. Hierzu wurde die Nachhaltigkeitsstrategie als Querschnittsaufgabe mit klaren und nachprüfbareren Zielen weiterentwickelt. Dazu wurden ausgewählte, besonders relevante politische Nachhaltigkeitsziele formuliert.

Im Rahmen dieses Prozesses sollte jedes Ressort der Landesregierung in seinem Politikbereich messbare Ziele und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung erarbeiten, die dazu beitragen, die nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg voranzubringen.

Der mehrstufige Prozess hatte folgende Schritte:

- Zuerst galt es, die Herausforderungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zu definieren.
- Anschließend wurden Leitsätze formuliert, die auf übergeordneter Ebene politische Ziele festlegen und die Schwerpunkte einer nachhaltigen Entwicklung im Land aufzeigen.
- Diese Leitsätze dienten als Grundlage für die Entwicklung der strategischen Ziele der einzelnen Ressorts.
- Um diese Ziele umzusetzen, wurden jeweils konkrete Maßnahmen erarbeitet.

Die Berichterstattung

Um den Erfolg nachhaltigen Handelns überprüfen und messen zu können, muss der Fortschritt der Entwicklung dokumentiert werden. Dazu werden zwei Instrumente eingesetzt: der Indikatorenbericht der Landesregierung und die Nachhaltigkeitsberichte der einzelnen Ressorts.

DER INDIKATORENBERICHT

Der Indikatorenbericht erfasst den Status quo der nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg. Er beschreibt den aktuellen Zustand im Land, der anhand ausgewählter Statusindikatoren gemessen wird.

In einem mehrstufigen Prozess mit intensiver Beratung durch den Nachhaltigkeitsbeirat wurden über 50 Indikatoren ermittelt, die besonders geeignet sind, Nachhaltigkeit zu messen. Darüber hinaus wurde auf die Anschlussfähigkeit an andere Indikatorensysteme nachhaltiger Entwicklung auf EU-, Bundes- und Länderebene geachtet. Aber auch die Besonderheiten Baden-Württembergs wurden berücksichtigt, um die Situation im Land genau in den Blick nehmen zu können.

Der Indikatorenbericht wurde 2014 und 2016 vorgelegt. Zuletzt umfasste er 47 objektive und sechs subjektive Indikatoren. Zu den klassischen Nachhaltigkeitsindikatoren gehören beispielsweise im Bereich der ökologischen Tragfähigkeit Indikatoren zu häuslichen Abfällen oder zum gesundheitsschädlichen Nitratgehalt des Grundwassers, im Bereich des „Guten Lebens“ Indikatoren zu Arbeitslosigkeit und Kindertagesbetreuung und im Bereich der Rahmenbedingungen nachhaltiger Entwicklung Indikatoren zur Arztversorgung oder zu den Bildungsabschlüssen junger Menschen.

Eine weitere Dimension bilden die sogenannten subjektiven Indikatoren, die den Bericht durch neue Perspektiven ergänzen. Dabei wird die subjektive Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger durch sechs Fragen, die dem sozio-ökonomischen Panel entnommen wurden, ermittelt. Dazu gehören beispielsweise die Fragen nach der Sorge um den Schutz der Umwelt oder zur allgemeinen Lebenszufriedenheit. Im zuletzt vorgelegten Bericht sind die Indikatoren erstmals den Sustainable Development Goals – den 17 globalen Entwicklungszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen – zugeordnet.

DIE NACHHALTIGKEITSBERICHTE

Baden-Württemberg ist das erste Bundesland mit einer umfassenden Nachhaltigkeitsberichterstattung aller Ressorts. Weder auf Landes- noch auf Bundesebene gibt es Vergleichbares in diesem Umfang.

Mit den Nachhaltigkeitsberichten legen die einzelnen Ressorts der Landesregierung dar, welchen Beitrag sie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und mit welchen konkreten Maßnahmen sie welche Ziele verfolgen. So enthalten die Berichte zum Beispiel Informationen über die Nachhaltigkeit in der Organisation, wie etwa Zahlen und Fakten zu Strom- oder Wasserverbrauch, Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Teilzeit- und Telearbeit, Fortbildungen oder das Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen. Zum anderen geht es um den Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Fachpolitik. Berichtet wird über die Ziele, die sich die Ministerien mittelfristig gesetzt haben, und die geeigneten Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen.



Das Nachhaltigkeitsmanagement

Neben dem Ziel- und Berichtssystem wurden im Rahmen der Strategie auf Landesebene weitere Instrumente des Nachhaltigkeitsmanagements eingeführt:

- die Nachhaltigkeitsprüfung
- die Vorgaben zur nachhaltigen Beschaffung
- das Energie- und Umweltmanagement

N!-CHECK – DIE NACHHALTIGKEITSPRÜFUNG

Bereits 2010 wurde in der Verwaltungsvorschrift VwV Richtlinie und in der Geschäftsordnung der Landesregierung eine Nachhaltigkeitsprüfung verankert, die sich an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung für Baden-Württemberg orientiert. Mit der verpflichtenden Nachhaltigkeitsprüfung gehört Baden-Württemberg auf Landesebene zu den Vorreitern.

Mit der Weiterentwicklung der Strategie ab 2011 wurde die Nachhaltigkeitsprüfung zum N!-Check erweitert. Beim N!-Check werden nicht nur die Entwürfe geplanter Gesetze, sondern auch sämtliche untergesetzlichen Regelungen, Rechts- und Verwaltungsvorschriften und innerdienstliche Anordnungen in Augenschein genommen. Damit wird sichergestellt, dass alle wesentlichen Regelungen der Landesregierung auf ihre Nachhaltigkeitsfolgen überprüft werden.

NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

Bei der Beschaffung kann die öffentliche Hand Zeichen für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Konsum setzen. Dazu müssen bestimmte Nachhaltigkeitskriterien im Vergaberecht verankert werden. Erste Schritte in eine

solche Richtung wurden im März 2015 mit der neuen Verwaltungsvorschrift VwV Beschaffung getan. Darin werden Aspekte wie die Förderung der sozialen Integration und der Gleichstellung sowie fair gehandelte Produkte stärker als bisher berücksichtigt. Außerdem spielen ökologische Aspekte wie Energieeffizienz und Klimaschutz eine gewichtigere Rolle. Dazu gibt es Sonderregelungen für Papierprodukte, für die Beschaffung von mobilen Maschinen und Geräten sowie für die IT. Den Kommunen wird die Anwendung der VwV Beschaffung empfohlen. Im Rahmen der „Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit“ wurde zudem der Leitfaden „Nachhaltige Beschaffung konkret“ erarbeitet.

ENERGIE UND UMWELTMANAGEMENT IN DER VERWALTUNG

Die Landesregierung hat im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie mit der Einführung von Energie- und Umweltmanagementsystemen in den Behörden des Landes begonnen. Seit 2013 verfügen alle Landesministerien über ein zertifiziertes Energiemanagement nach der DIN EN ISO 50 001, seit 2016 haben dies weitere zehn Einrichtungen und Landesbehörden des nachgeordneten Verwaltungsbereichs. Zudem haben mehrere Ministerien ein Umweltmanagement nach DIN EN ISO 14 001 eingerichtet.

Ziel der Landesregierung ist es, die komplette Landesverwaltung nach Energie- und Umweltmanagementkriterien zu organisieren und die Landesverwaltung bis 2040 weitgehend klimaneutral zu betreiben.

Fazit & Ausblick

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie ist es gelungen, geeignete Bausteine, Instrumente und Prüfinstanzen in der Regierungsarbeit zu verankern. Meilensteine der Entwicklung waren:

- die Entwicklung eines systematischen Zielkonzepts mit der Festlegung der vorrangigen Nachhaltigkeitsziele
- die Ausarbeitung eines Indikatorenberichts
- die Nachhaltigkeitsberichterstattung der einzelnen Ressorts
- die Einführung von Nachhaltigkeits-Checks auf Landesebene
- die Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien in der Vergabeordnung bei der Beschaffung und die Einführung von Energie- und Umweltmanagementsystemen in der Landesverwaltung

Das Nachhaltigkeitsmanagement soll kontinuierlich weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt steht dabei zunächst die Integration der Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen in die Nachhaltigkeitsstrategie. Unter enger Beteiligung des Beirats wurden hierfür bereits 2016 die Weichen gestellt. Dies wird auch Auswirkungen auf den Indikatorenbericht haben, der sich zukünftig verstärkt auf die SDG beziehen wird.

Das Instrumentarium des Nachhaltigkeitsmanagements soll auch auf die Beteiligungen des Landes ausgerichtet werden. Dies soll im Rahmen verbindlicher Managementregeln für Verwaltung und Politik umgesetzt werden.

Beirat der Landesregierung

Der Beirat für nachhaltige Entwicklung ist das Beratungsgremium der Landesregierung zu allen Fragen nachhaltiger Entwicklung in Baden-Württemberg. Die Mitglieder bilden ein breites Spektrum der Gesellschaft ab und bringen ihre Positionen und ihr Fachwissen in die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie ein.

Im Beirat für nachhaltige Entwicklung sitzen aktuell 40 Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Dazu gehören Umweltverbände, Landwirtschaftsorganisationen, Gewerkschaften, kommunale Verbände, soziale Initiativen und die Kirchen. Aus der Wirtschaft sind Vertreterinnen und Vertreter größerer Unternehmen und des Mittelstandes sowie der Fachverbände vertreten. Fachliche Expertise steuern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei.

VON DER NACHHALTIGKEITSKONFERENZ ZUM BEIRAT

In der jetzigen Form besteht der Beirat der Landesregierung seit 2012. Zuvor gab es verschiedene Beratungsgremien: die Nachhaltigkeitskonferenz als oberstes Gremium der Nachhaltigkeitsstrategie und der bereits 2002 ins Leben gerufene Nachhaltigkeitsbeirat Baden-Württemberg (NBBW).

Während die Nachhaltigkeitskonferenz über die thematische und strategische Ausrichtung befand und über die Aufnahme und Förderung von

Projekten entschied, war der NBBW ein wissenschaftliches Beratungsgremium. Seine Aufgabe war es, die Landesregierung auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu beraten, zu ausgewählten Themen Gutachten zu erstellen und die Umsetzung des im Jahr 2000 beschlossenen Umweltplans kritisch zu begleiten. Die Nachhaltigkeitskonferenz wurde durch die Strategische Koordinierungsgruppe unterstützt, die die Arbeit der verschiedenen Projekte vernetzte und koordinierte.

Im jetzigen Beirat wurden die einzelnen Beteiligungsgremien der Nachhaltigkeitsstrategie zusammengeführt. Der Beirat trifft sich unter Vorsitz von Ministerpräsident Winfried Kretschmann zweimal im Jahr. Erster Stellvertreter ist Umweltminister Franz Untersteller, der auch Geschäftsführer der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie ist. Die weiteren Stellvertreterinnen sind Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut und Dr. Brigitte Dahlbender, Vorsitzende des baden-württembergischen Landesverbandes des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz).





ARBEITSFELDER

Im Rahmen der Schwerpunktthemen hat sich der Beirat intensiv mit den Themenfeldern Energie und Klima, Ressourcen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Integration und nachhaltige Mobilität befasst und konkrete Handlungsempfehlungen und Aktionsprogramme erarbeitet. Dazu wurden Arbeitsgruppen gebildet. Daneben gab es noch viele andere Themen, die der Beirat in Hinblick auf die Nachhaltigkeit begleitet hat.

Bis März 2017 bildeten die Beiratsmitglieder aus Wissenschaft und Forschung den Wissenschaftlichen Ausschuss. Zu seinen Aufgaben gehörten die Erstellung von Gutachten, die Unterstützung der Landesregierung bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Übernahme von Monitoringaufgaben.

Darüber hinaus hat der Wissenschaftliche Ausschuss Stärken und Defizite der baden-württembergischen Forschungslandschaft zur Energiewende in den Blick genommen und Empfehlungen an die Landesregierung gerichtet, wie die Forschung in diesem Bereich verbessert werden kann.

ZIELKONZEPT

Der Beirat hat die Landesregierung bei der Entwicklung des systematischen Zielkonzepts intensiv unterstützt. Vor allem die bei der konstituierenden Sitzung des Beirats gegründete Arbeitsgruppe Ziele und Indikatoren konnte sich aktiv in die strategische Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie und in die Formulierung der Herausforderungen und der sich daraus ergebenden Leitsätze einbringen.

Anschließend wurden die Nachhaltigkeitsziele in einem abgestuften, mehrfach rückgekoppelten Prozess mit den jeweiligen Ressorts erarbeitet, in den der Nachhaltigkeitsbeirat und die Arbeitsgruppe ebenfalls stark eingebunden waren.

Auch bei der Auswahl der Indikatoren, die eine Aussage über den Stand der nachhaltigen Entwicklung im Land ermöglichen, konnte auf das Fachwissen des Beirats und seiner Arbeitsgruppe zurückgegriffen werden. Die Indikatoren sind Grundlage für den Indikatorenbericht des Landes, der alle zwei Jahre erstellt wird. Dabei geht die Berücksichtigung von sogenannten subjektiven Indikatoren (z. B. „Wie schätzen die Bürgerinnen und Bürger die Lage persönlich ein?“) auf eine Anregung aus der Arbeitsgruppe zurück.

Die Landesregierung hat den Sachverstand des Nachhaltigkeitsbeirats und der AG Ziele und Indikatoren erneut herangezogen, als es darum ging, die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in die Nachhaltigkeitsstrategie zu integrieren.

Mitglieder des Beirats für nachhaltige Entwicklung seit 2012

- **Eva-Maria Armbruster** Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V. (2015–2017)
- **Dr. Andre Baumann** Naturschutzbund NABU e. V. (2012–2015)
- **Prof. Dr. Brigitte Biermann** Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (seit 2017)
- **Prof. Dr. Regina Birner** Universität Hohenheim (seit 2017)
- **Hansjörg Böhringer** Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V. (2012–2014)
- **Lucia Braß** Flüchtlingsrat Baden-Württemberg (seit 2017)
- **Andreas Braun** Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (seit 2017)
- **Dr. Gerhard Bronner** Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. (LNV) (seit 2017)
- **Dr. Brigitte Dahlbender** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (seit 2012)
- **Prof. Dr. Gerhard de Haan** Freie Universität Berlin Arbeitsbereich Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung (2012–2017)
- **Claudia Duppel** Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V. (DEAB) (seit 2015)
- **Reiner Ehret** Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. (2012–2017)
- **Dr. Christian Eichert** Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau c/o Bioland Landesverband Baden-Württemberg (seit 2012)
- **Prof. Dr. Ursula Eicker** Hochschule für Technik Stuttgart (seit 2017)
- **Johannes Enssle** Naturschutzbund NABU e. V. (seit 2017)
- **Dr. Michael Faller** August Faller GmbH & Co. KG (seit 2012)
- **Ingrid Felgenträger** Südwestrundfunk SWR (2012–2014)
- **Bischof Dr. Ulrich Fischer** Evangelische Landeskirche in Baden (2012–2014)
- **Prof. Dr. Clemens Fuest** Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) (2012–2014)
- **Bischof Dr. Gebhard Fürst** Diözese Rottenburg-Stuttgart (seit 2012)
- **Tanja Gönner** Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (seit 2017)
- **Prof. Dr. Armin Grunwald** Karlsruher Institut für Technologie (KIT) (seit 2012)
- **Saliou Gueye** Stadt Ludwigsburg (2015–2017)
- **Prof. Dr. Uta Hassler** ETH Zürich (2015–2017)
- **Susanne Henkel** Richard Henkel GmbH (seit 2012)
- **Jörg Hofmann** IG Metall (2012–2013)
- **Landrat Helmut M. Jahn** Landkreistag Baden-Württemberg (2012–2013)
- **Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July** Evangelische Landeskirche in Württemberg (seit 2014)
- **Prof. Dr. Bastian Kaiser** Rektor der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) (seit 2015)
- **Angelika Klingel** Landesfrauenrat Baden-Württemberg (2012–2014)
- **Dr. Hans-Eberhard Koch** Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie (2012–2017)
- **Prof. Dr. Werner Konold** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg a. D. (seit 2012)
- **Prof. Dr. Cordula Kropp** Universität Stuttgart (seit 2017)
- **Susanne Kunschert** Pilz GmbH & Co. KG (seit 2017)
- **Martin Kunzmann** Deutscher Gewerkschaftsbund (seit 2017)
- **Nikolaus Landgraf** Deutscher Gewerkschaftsbund (2012–2017)
- **Claudia Langer** Utopia AG (2012–2014)
- **Prof. Dr. Barbara Lenz** Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) (seit 2015)
- **Prof. Dr. Uwe Leprich** Umweltbundesamt (2012–2017)
- **Dr. Felix Christian Matthes** Öko-Institut e. V. (2012–2014)
- **Joachim Möhrle** Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V. (2012–2015)
- **Prof. Dr. Wilfried Nobel** Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) (2015–2017)
- **Dr. Susanne Omran** Referat für Chancengleichheit (2012–2014)
- **Werner Rappke** AG Badisch-Württembergische Bauernverbände (seit 2015)
- **Rainer Reichhold** Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V. (seit 2015)
- **Prof. Dr. Lucia Reisch** Copenhagen Business School (seit 2012)
- **Prof. Dr. Ortwin Renn** Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) (2012–2017)
- **Manuela Rukavina** Landesfrauenrat Baden-Württemberg (2015–2017)
- **Joachim Rukwied** Landesbauernverband in Baden-Württemberg e.V. (2012–2014)
- **Reinhold Schimkowski** Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. (seit 2017)
- **Wolfgang Schmalz** J. Schmalz GmbH (seit 2012)
- **Prof. Dr. Mario Schmidt** Hochschule Pforzheim (seit 2012)
- **Stefanie Schneider** Südwestrundfunk SWR (2014–2017)
- **Charlotte Schneidewind-Hartnagel** Landesfrauenrat Baden-Württemberg (seit 2018)
- **Ingeborge Schöffel-Tschinke** Landesschulbeirat Baden-Württemberg (2012–2017)
- **Prof. Dr. Alexander Siegmund** Pädagogische Hochschule und Universität Heidelberg (seit 2017)
- **Prof. Dr. Frithjof Staiß** Zentrum für Sonnenenergie und Wasserstoffforschung Baden-Württemberg (ZSW) (seit 2012)
- **Prof. Antje Stokman** Universität Stuttgart (2012–2017)
- **Felix Uhlmann** Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie (2015–2017)
- **Joachim Walter** Landkreistag Baden-Württemberg (seit 2014)
- **Prof. Dr. Achim Wambach** Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim (seit 2017)
- **Prof. Dr. Eicke R. Weber** Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) (2012–2017)
- **Prof. Dr.-Ing. Thomas Weber** Daimler AG (seit 2012)
- **Dr. Eike Wenzel** Institut für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ GmbH) (seit 2017)
- **Prof. Dr. Josef Wieland** Zeppelin-Universität Friedrichshafen (seit 2017)
- **Simon Windmiller** Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie (2013–2015)
- **Wolfgang Wolf** Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e. V. (seit 2018)
- **Bürgermeister Rudolf Wuhrer** Gemeinde Denkingen (seit 2012)
- **Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner** Stadt Heidelberg (seit 2012)
- **Roman Zitzelsberger** IG Metall (seit 2014)

Fazit & Ausblick

Mit dem Beirat für Nachhaltigkeit ist es gelungen, Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in die Ausgestaltung der Nachhaltigkeitsstrategie einzubinden und damit unterschiedliche Sichtweisen und spezifisches Fachwissen mit einfließen zu lassen. Der Beirat für nachhaltige Entwicklung und seine Arbeitsgruppen als exklusives Gremium, das den Ministerpräsidenten und die Landesregierung zu allen Fragen nachhaltiger Entwicklung im Land berät, hat sich bewährt und wird weitergeführt.

4. Von Projekten zu Schwerpunkten

Nachhaltiges Handeln durchzieht alle Lebensbereiche und umfasst eine Vielzahl von Themen und Fragestellungen. Während bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie anfangs auf breiter Basis konkrete Projekte bearbeitet wurden, lag später der Fokus auf thematischen Schwerpunkten.

2007–2011: VIELFÄLTIGE PROJEKTE

In den ersten Jahren der Nachhaltigkeitsstrategie wurden unter der Mitwirkung von Akteuren aus Staat, Wirtschaft und Gesellschaft konkrete Fragen nachhaltiger Entwicklung diskutiert und in Form von Projekten bearbeitet. Der Vorschlag zur Einrichtung einer Projektgruppe konnte sowohl von einer staatlichen Stelle als auch von einem gesellschaftlichen Akteur eingebracht werden. Über die Aufnahme eines Projektantrags in die Nachhaltigkeitsstrategie entschied die Nachhaltigkeitskonferenz. Die Projekte waren nach dem Prinzip des Runden Tisches organisiert: Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen entwickelten gemeinsam und gleichberechtigt Lösungsansätze und gezielte Handlungsempfehlungen.

Zwischen 2007 und 2011 wurden verschiedene Themen in 35 Projektgruppen bearbeitet. Rund ein Drittel der Projekte ging dabei auf Vorschläge gesellschaftlicher Akteure zurück. Insgesamt waren etwa 470 verschiedene Institutionen in die Projektmitarbeit eingebunden. Die Projekte waren thematisch breit gestreut und deckten dabei alle Aktionsfelder der damaligen Nachhaltigkeitsstrategie ab.

2011–2016: FÜNF SCHWERPUNKTTHEMEN

Mit der Neuausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie wurde der Fokus des Handelns auf Schwerpunktbereiche gesetzt, da mit der bunten Vielzahl unterschiedlicher Projekte die Gefahr gesehen wurde, dass die Stoßrichtung nicht mehr klar erkennbar ist. Die Schwerpunktbereiche bildeten Themen ab, die für eine nachhaltige Entwicklung besonders relevant sind:

- Energie und Klima
- Ressourcen
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltige Integration
- Nachhaltige Mobilität

Durch die inhaltliche Konzentration ist eine intensive Bearbeitung aktuell relevanter Fragestellungen möglich. Dabei sollte die Nachhaltigkeitsstrategie nicht die Fachpolitiken ersetzen, sondern einen Rahmen für ressortübergreifende Zusammenarbeit unter Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure bieten. Für die konkrete Umsetzung wurden zu allen Schwerpunktt Themen Aktionsprogramme aufgelegt.

Die Aktionsprogramme wurden von den einzelnen Ministerien in Abstimmung mit der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie und unter Beteiligung des Nachhaltigkeitsbeirats entwickelt und umgesetzt.

Schwerpunkt

Energie und Klima

Dem Themenkomplex Energie und Klima kommt aufgrund seiner immensen Bedeutung für die Zukunft des Landes innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg eine Schlüsselrolle zu. Vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft wurden in diesem Bereich drei Aktionsprogramme auf den Weg gebracht:

- Energieeffizienz am Arbeitsplatz
- Leitstern Energieeffizienz
- Aktionsplan Energieeffizienzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Alle drei Aktionsprogramme beschäftigten sich mit der Steigerung der Energieeffizienz, denn im sparsamen Umgang mit Energie steckt eine der größten zur Verfügung stehenden Energiequellen. Eingebunden war jeweils die Arbeitsgruppe Energie und Klima des Nachhaltigkeitsbeirats. Jedem Aktionsprogramm stand ein Beiratsmitglied als Mentor vor.

ENERGIEEFFIZIENZ AM ARBEITSPLATZ

Im Rahmen des 2013 gestarteten Aktionsprogramms Energieeffizienz am Arbeitsplatz wurde für Auszubildende der Chemischen Industrie der Ideenwettbewerb DeltaE ausgelobt. Die jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren aufgefordert, sich mit der sparsamen und effizienten Nutzung von Energie an ihrem Arbeitsplatz zu beschäftigen. Zur Bewertung zählte auch, inwieweit sich das Projekt auf andere Betriebe und Branchen übertragen lässt. Dem Wettbewerb unter Federführung des Verbands der Chemischen Industrie e.V. (VCI) ging ein Schulungstag voraus, an dem über 100 Azubis teilnahmen. Das Wettbewerbskonzept steht nun auch anderen Branchen zur Verfügung.

LEITSTERN ENERGIEEFFIZIENZ

Auch das zweite Aktionsprogramm Leitstern Energieeffizienz ist als Wettbewerb angelegt. Das Umweltministerium zeichnet dabei Stadt- und Landkreise aus, die besondere Anstrengungen im Bereich Energieeffizienz unternehmen. Der Wettbewerb geht auf eine Anregung aus dem Nachhaltigkeitsbeirat zurück. Er wurde vom Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung

Baden-Württemberg (ZSW) in enger Abstimmung mit den kommunalen Landesverbänden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus den Kreisen ausgearbeitet.

Beim ersten Leitstern 2014 wurde der Fokus auf den Wärmebereich gelegt. Im Jahr darauf kamen dynamische Indikatoren im Wärmesektor und der Stromsektor hinzu. 2016 schließlich wurde der Verkehr mit aufgenommen, sodass der Leitstern nun die drei Bereiche Wärme, Strom und Verkehr umfasst.

2016 haben 27 der insgesamt 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs teilgenommen. Berichte und Ergebnisse der bisherigen Wettbewerbe können auf der Seite des Umweltministeriums heruntergeladen werden.

AKTIONSPLAN ENERGIEEFFIZIENZREGION BIOSPHÄRENGEBIET SCHWÄBISCHE ALB

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb wurde 2014 als Modellregion ausgewählt, um zu zeigen, wie sich eine ganze Region in Sachen Energieeffizienz auf den Weg machen kann. Zentrale Zielsetzung war die gesellschaftliche Verankerung des Themas Energieeffizienz in der Region. Das Projekt wurde in Abstimmung mit dem Umweltministerium vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) konzipiert, der während der dreieinhalbjährigen Laufzeit eine Koordinierungsstelle vor Ort einrichtete. Mit vielen Aktionen, Veranstaltungen und Beratungen wurde versucht, so viele Zielgruppen wie möglich zu erreichen: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Kommunen, Vereine und Verbände, die Landwirtschaft und den Tourismus.

Begleitet wurde das Projekt vom ifeu-Institut Heidelberg, das verschiedene Aktionen evaluierte. Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen, wie entsprechende Maßnahmen und Rahmenbedingungen aussehen müssen, wie Prozesse ablaufen sollten und welche Akteure entscheidend sind, um die Zielgruppen von energiesparendem Verhalten zu überzeugen.



Schwerpunkt Ressourcen

Die Begrenztheit natürlicher Ressourcen wie Rohstoffe, Fläche und Wasser setzt dem Ressourcenverbrauch und damit auch dem materiellen Wachstum Grenzen. Nur wer die immer knapper werdenden Ressourcen möglichst sparsam und effizient einsetzt, kann mittelfristig wettbewerbsfähig bleiben. Deshalb gewinnt die Steigerung der Ressourceneffizienz neben dem Klimaschutz und der Nutzung erneuerbarer Energien zunehmend an Bedeutung. Ziel ist es, das wirtschaftliche Wachstum vom Verbrauch der natürlichen Ressourcen zu entkoppeln. Für die heimische Wirtschaft bietet sich hier die Chance, sich mit innovativer Umwelttechnik Wettbewerbsvorteile auf dem Weltmarkt zu verschaffen.

AKTIONSPLAN RESSOURCENEFFIZIENZ

Im November 2013 haben auf Initiative des Nachhaltigkeitsbeirats das Umweltministerium und verschiedene Wirtschaftsverbände eine „Allianz für mehr Ressourceneffizienz“ unterzeichnet und die Initiative „100 Unternehmen für Ressourceneffizienz“ ins Leben gerufen.

Ziel ist es, 100 Unternehmen aus Baden-Württemberg zu gewinnen, die ihren Energie- und Materialverbrauch optimieren wollen. Die Einsparpoten-

ziale und die dazu erfolgten Maßnahmen sollen erfasst, dokumentiert und veröffentlicht werden, um andere Unternehmen zum Nachahmen und Mitmachen zu bewegen. Die teilnehmenden Unternehmen können sich als Exzellenzbeispiele für Ressourceneffizienz bewerben und vom Land Fördermittel erhalten. Die Initiative wird von einem Konsortium wissenschaftlich begleitet.

Um ihre Ressourceneffizienz steigern zu können, benötigen insbesondere Kleinunternehmen oftmals fachliche und methodische Unterstützung. Begleitend zur Ressourceneffizienzallianz hat das Umweltministerium daher gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Handwerkstag (BWHT), dem Elektro-Technologie-Zentrum und der Akademie der Ingenieure das Qualifizierungsangebot „Ressourcenscout“ entwickelt. Der Ressourcenscout soll kleine und mittlere Unternehmen und insbesondere Handwerksbetriebe zum effizienteren Umgang mit Energie und Ressourcen beraten. Der Start der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Ressourcenscout erfolgte Anfang 2014.

Schwerpunkt

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Um den Gedanken der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft zu verankern, bedarf es der Veränderung von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung. Der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kommt dabei eine wesentliche Rolle zu.

Themenfelder und Inhalte einer nachhaltigen Entwicklung wie Ressourcenverbrauch und Konsumverhalten, Klimawandel und Erhalt der biologischen Vielfalt, Ursachen von Armut und Gesundheitsrisiken, Möglichkeiten der Partizipation und der globalen Gerechtigkeit sollen verstärkt zum Gegenstand von Lehr- und Lernprozessen gemacht werden. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung soll breitflächig vermittelt und BNE verstärkt in das Bildungssystem des Landes integriert werden.

Unter Federführung des Kultusministeriums wurden mit der Arbeitsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung des Nachhaltigkeitsbeirats Handlungsempfehlungen für den schulischen Bereich erarbeitet:

- BNE als allgemeine Bildungsaufgabe:
Verankerung des Leitbildes BNE in der Landesverfassung und im Schulgesetz sowie in der Werteerziehung
- BNE in der Lehreraus- und -fortbildung:
Lehrpläne und Lehrerbildungsprogramme sollten so umorientiert werden, dass BNE in berufsvorbereitende und -begleitende Programme integriert wird
- BNE und Schule:
BNE sollte als Lern- und Handlungsfeld etabliert werden, das fächerübergreifenden und -verbindenden Unterricht ebenso umschließt wie das fachgebundene Lernen

Daraus wurde das Aktionsprogramm BNE mit fünf Handlungsbereichen entwickelt:

- BNE als allgemeine Bildungsaufgabe
- BNE am Lernort Schule
- BNE und eine außerschulische Einbindung
- BNE in der Lehrerbildung
- BNE in der beruflichen Bildung

WEITERE BNE-AKTIVITÄTEN

Beim Ideenwettbewerb „Kleine Helden!“ können Kindergärten und Kindertagesstätten zeigen, was Nachhaltigkeit für sie bedeutet. Im Modellprojekt „KiNa“, einer Bildungsinitiative der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg für mehr Nachhaltigkeit in Kindergärten, werden Informationen, Impulse und Materialien zur Verfügung gestellt.

Im außerschulischen Bereich fördert das Umweltministerium jährlich Projekte im Rahmen des Programms „Beispielhafte Projekte für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Um das Thema Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung voranzubringen, wurde das BNE-Hochschulnetzwerk geschaffen. Innerhalb des Netzwerkes tauschen sich die Partner über Lehrveranstaltungen zur BNE aus und entwickeln gemeinsame Forschungsvorhaben. Darüber hinaus förderte das Wissenschaftsministerium Vorhaben, die zur stärkeren Integration von Nachhaltigkeitsthemen in der Lehre beitragen und den Wissenstransfer verbessern. Projekte und Ideen zur globalen Nachhaltigkeit werden vom Umweltministerium mit dem Wettbewerb campusWELT-bewerb gefördert. Dabei geht es vor allem darum, die globale Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit vor Ort zu unterstützen.



Schwerpunkt

Nachhaltige Integration

Baden-Württemberg ist das Flächenland mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Viele leben und arbeiten seit Jahrzehnten und in nunmehr vierter Generation in unserem Land. Diese Vielfalt und der wirtschaftliche und gesellschaftliche Beitrag der Migrantinnen und Migranten ist ein großes Potenzial für die Zukunft des Landes. Im Rahmen des Themenschwerpunkts nachhaltige Integration sollten die positiven Entwicklungen aufgegriffen und gezielt gefördert werden. Dabei ging es in erster Linie um die soziale, aber auch um die ökonomische Dimension nachhaltigen Handelns. Das Aktionsprogramm Integration konzentrierte sich auf drei Schwerpunkte:

- Stärkung der Integrationskraft vor Ort
- Akzeptanz kultureller Vielfalt in sämtlichen Lebensbereichen
- Effektive Bekämpfung von Diskriminierung, Menschenfeindlichkeit und Rassismus

STÄRKUNG DER INTEGRATIONSKRAFT

Der erste Schwerpunkt knüpfte an das Förderprogramm des damaligen Ministeriums für Integration an. Förderfähige Maßnahmen waren beispielsweise kommunale Integrationskonzepte, die Einrichtung

von zentralen Ansprechstellen oder lokale Integrationsnetzwerke. Weitere Förderbereiche waren die stärkere Beteiligung der Eltern am Bildungsweg ihrer Kinder und die Antidiskriminierungsarbeit. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie wurden besonders nachhaltig wirkende Projekte gefördert.

AKZEPTANZ KULTURELLER VIelfALT

Im Rahmen des zweiten Schwerpunkts wurde die flächendeckende Ausbildung islamischer Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger gefördert. Ziel war es, landesweit rund 160 Ehrenamtliche auszubilden, die dann über spezifisch islamische Kenntnisse beim Umgang mit kranken Menschen verfügen und Menschen mit muslimischem Hintergrund bei Bedarf unterstützen können.

BEKÄMPFUNG VON DISKRIMINIERUNG, MENSCHENFEINDLICHKEIT UND RASSISMUS

Im dritten Schwerpunkt wurde ein Antidiskriminierungsnetzwerk in Baden-Württemberg aufgebaut. Dazu sollten bestehende Beratungsangebote zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) vernetzt, aber auch neue Initiativen vor Ort geschaffen werden.





Schwerpunkt

Nachhaltige Mobilität

Mobil zu sein ist für unsere Gesellschaft und Wirtschaft unverzichtbar. Umso wichtiger ist es, die Mobilität umweltverträglich zu gestalten. Die Landesregierung hat es sich zum Ziel gesetzt, Baden-Württemberg zu einer Pionierregion für nachhaltige Mobilität zu machen. Im Mittelpunkt einer nachhaltigen Verkehrspolitik steht dabei die Verlagerung des Verkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel. Fuß- und Radverkehr sollen einen höheren Stellenwert bekommen. Folgende Ziele wurden unter anderem bisher verfolgt:

- Steigerung des Anteils umweltverträglicher Verkehrsarten am Verkehrsaufkommen
- Effizienterer Verkehr durch verkehrsträgerübergreifende Konzepte

Die Arbeitsgruppe Nachhaltige Mobilität des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung unter Federführung des Verkehrsministeriums beschäftigte sich intensiv mit den Themen Ländlicher Raum, Elektromobilität, neue Antriebstechnologien und den sozialen und technischen Aspekten der nachhaltigen Mobilität. Der zweite Fokus lag auf dem Güterverkehr und der Logistik der Zukunft.

Weitere Themen

Jenseits der Schwerpunktthemen wurden noch weitere Aktionsprogramme aufgelegt.

AKTIONSPROGRAMM SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Die insgesamt über 11.000 Sportvereine in Baden-Württemberg und ihre rund 3,8 Millionen Mitglieder bieten ein enormes Potenzial, um nachhaltiges Handeln im Alltag fest zu verankern. Die Möglichkeiten reichen von der energetischen Sanierung der Vereinssporthalle über die Zubereitung und den Verkauf regionaler und saisonaler Produkte bei Veranstaltungen bis hin zum Einkauf fair hergestellter und ökologisch unbedenklicher Sportartikel und Bekleidung. Hier setzt das Aktionsprogramm Sport und Nachhaltigkeit an, das unter gemeinsamer Federführung von Umwelt- und Kultusministerium mit dem Landessportverband durchgeführt wird. 2014 fand ein Kongress Sport und Nachhaltigkeit statt. Mittels eines Wettbewerbs wurden Ideen und Konzepte zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens im Sport und in den Vereinsstrukturen vor Ort gesucht. Zudem wurde der Leitfaden „Sport und Nachhaltigkeit“ erstellt.

WISSENSCHAFT FÜR NACHHALTIGKEIT

Baden-Württemberg ist ein ausgezeichnete Wissenschaftsstandort, der eine führende Rolle bei der Entwicklung technischer und sozialer Innovationen übernehmen kann, die für eine nachhaltige Entwicklung nötig sind. Das Wissenschaftsministerium hat 2012 eine Expertengruppe einberufen, die Empfehlungen erarbeitet hat, wie man Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung und im Wissenstransfer von den Hochschulen in die Gesellschaft stärken kann:

- Aufbau eines Fortschrittsmonitorings, um nachhaltige Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung sichtbar und messbar zu machen
- Aufbau von „Reallaboren“ als neue Form der Vernetzung und Kooperation von Wissenschaft und Gesellschaft

- Aufbau eines Ausbauprogramms Lehre und Studium für nachhaltige Entwicklung
- Förderung von speziellen Nachwuchsgruppen im Wissenschaftssystem
- Stärkung freier Institute wie das Öko-Institut Freiburg, das IFEU-Institut Heidelberg und das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung Heidelberg als Partner für das baden-württembergische Wissenschaftssystem
- Stärkung des Hochschulbetriebs als Forschungs- und Lernort für Nachhaltigkeit
- Aufforderung an die Landesregierung, als bundesweiter Motor für eine Wissenschaft für Nachhaltigkeit zu wirken

TRANSFORMATIONSBEDARF ZUR UNTERSTÜTZUNG DER ENERGIEWENDE (TRAFO BW)

Die Energiewende ist ein unerlässlicher Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit. Der Wissenschaftliche Ausschuss des Nachhaltigkeitsbeirats hat daher Stärken und Defizite der baden-württembergischen Forschungslandschaft zur Energiewende in den Blick genommen und Empfehlungen an die Landesregierung gerichtet, wie die Forschung in diesem Bereich verbessert werden kann.

NACHHALTIGER TOURISMUS

Nachhaltige und umweltschonende Urlaubsangebote werden immer stärker nachgefragt. Die Landesregierung hat es sich in der letzten Legislaturperiode deshalb zum Ziel gesetzt, den Tourismus in Baden-Württemberg nachhaltig weiterzuentwickeln. Ein wichtiges Instrument ist war das Pilotprojekt „Nachhaltigkeits-Check für Tourismusdestinationen“. Im Rahmen dieses Projekts wurde gemeinsam mit zehn Pilotregionen in Baden-Württemberg das attraktive und praktikable Zertifizierungsverfahren entwickelt.

Fazit & Ausblick

Nachdem mit der Nachhaltigkeitsstrategie zunächst ein projektbasierter Ansatz verfolgt wurde, ist mit der Konzentration auf ausgewählte Schwerpunktthemen bei der Neuausrichtung ab 2011 eine thematische Zuspitzung gelungen. Der breite Nachhaltigkeitsbegriff der Strategie spiegelte sich sowohl in den Projekten der ersten Phase wie auch in den Schwerpunkten der zweiten Phase wider. So wurden neben klassischen Umweltthemen wie Klima- und Ressourcenschonung auch Themen der sozialen und ökonomischen Dimension bearbeitet.



5. Zielgruppeninitiativen

Die nachhaltige Entwicklung ist eine Zukunftsaufgabe für die ganze Gesellschaft. Nur wenn jeder Einzelne seinen Teil dazu beiträgt, kann eine nachhaltige Entwicklung gelingen. Die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes hat bisher drei zentrale Zielgruppen besonders angesprochen und in Prozesse einbezogen: die Wirtschaft, die Jugend und die Kommunen des Landes.

Der direkte Einbezug der drei Zielgruppen ermöglicht es, unterschiedlichste Perspektiven einzunehmen und dadurch auf konkrete Bedürfnisse besser reagieren zu können. Relevante Ansatzpunkte werden leichter ausfindig gemacht und Umsetzungsmaßnahmen zielgerichteter entwickelt. Der Austausch von Erfahrungen fördert ein gemeinsames Weiterdenken und einen schnellen Lerneffekt. Gleichzeitig wird durch dieses Vorgehen auch deutlich, dass die Nachhaltigkeitsstrategie keine von „oben“ bestimmte Maßnahme ist, sondern von Bürgerinnen und Bürgern sowie

Expertinnen und Experten gemeinsam lebensnah und realistisch erarbeitet wird. Regelmäßig finden Foren und andere Treffen statt, bei denen Erfahrungen weitergegeben und gemeinsam Perspektiven entwickelt werden. Solche Plattformen sind innovativ und erlebnisreich, denn sie bieten Akteuren wie auch Interessierten die Möglichkeit, sich direkt an die Ansprechpartnerinnen und -partner der jeweiligen Initiativen zu wenden. Mit den Initiativen wurden lebendige Nachhaltigkeitsprozesse in Gang gesetzt.



WIRTSCHAFTSINITIATIVE NACHHALTIGKEIT (WIN)

Die Wirtschaft spielt eine tragende Rolle für die nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg. Viele Unternehmen im Land haben die Vorteile nachhaltigen Wirtschaftens erkannt und zeigen ökologisches, ökonomisches und soziales Verantwortungsbewusstsein. Mit der WIN-Charta bietet die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes ein attraktives Instrument für die Wirtschaft in Baden-Württemberg, das auch bundesweit viel Beachtung findet.



JUGENDINITIATIVE NACHHALTIGKEIT (JIN)

Nachhaltige Entwicklung ist eng verbunden mit der Zukunft nachfolgender Generationen. Es geht dabei auch um die Frage, wie wir unsere Zukunft gestalten können, ohne dass künftigen Generationen Nachteile durch unser Handeln entsteht. Die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg steht deshalb im ständigen Dialog mit der Jugend. Mit dem Jugendbeirat wurde ein Organ geschaffen, das sogar im Beirat für nachhaltige Entwicklung des Landes vertreten ist und dort die Interessen der Jugend vertritt.

KOMMUNALE INITIATIVE NACHHALTIGKEIT (KIN)

Global denken, lokal handeln! Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg werden Landkreise, Städte und Gemeinden aktiv beteiligt. Denn in den Kommunen bündeln sich nahezu alle Themen nachhaltiger Entwicklung. Die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg unterstützt und begleitet das nachhaltige Handeln von Landkreisen und Kommunen.





Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit

Viele Unternehmen im Land haben erkannt, dass nachhaltiges Handeln werte- und zukunftsorientiert ist. In der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) werden die Erfahrungen und das Wissen engagierter Unternehmen gebündelt und anderen zur Verfügung gestellt.

MEILENSTEINE

2010

- Gründung der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit

2011

- Erstes Treffen des Initiativkreises mit 29 baden-württembergischen Unternehmen und Verbänden

2014

- Erstunterzeichnung der WIN-Charta durch 38 Unternehmen aus Baden-Württemberg

2015

- WIN trifft ... Wissenschaft. Dialogveranstaltung zwischen Wissenschaft/Forschung und Wirtschaft

Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) ging im Februar 2010 im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes an den Start. Als Gremium und zentrale Informationsplattform wurde ein Initiativkreis gebildet, in dem neben Vertreterinnen und Vertretern von 29 baden-württembergischen Unternehmen, die sich nachhaltiges Handeln auf die Fahnen geschrieben haben, auch Mitglieder von Verbänden und Kammern und Expertinnen und Experten der Landesverwaltung sitzen.

WIN-INITIATIVKREIS

Der Initiativkreis entscheidet über die Themenschwerpunkte der WIN-Arbeit und sucht nach Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft. Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft und des Umweltministeriums nutzen den Initiativkreis als Plattform, um umwelt- und wirtschaftsrelevante Themen zu diskutieren und neue Instrumente auf den Weg zu bringen. Ideen und Ansätze werden so zu konkreten Ergebnissen und Maßnahmen weiterentwickelt. Ein Baustein nachhaltigen Handelns ist beispielsweise der schonende und effiziente Umgang mit Rohstoffen, Energie und Wasser.

Als konkrete Maßnahme wurde die WIN-Charta initiiert und entwickelt.

WIN-CHARTA

Die WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg ist bislang bundesweit das einzige Nachhaltigkeitsmanagementsystem speziell für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Diese freiwillige Selbstverpflichtung zielt darauf ab, den Nachhaltigkeitsgedanken in allen Branchen der baden-württembergischen Wirtschaft zu verbreiten und zu verankern. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta geben Unternehmen ein klares Bekenntnis zu ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung ab.

In der WIN-Charta hat der Initiativkreis zwölf Leitsätze formuliert, die gemeinsame Grundwerte abbilden, die die inhaltlichen Aspekte der Nachhaltigkeit abdecken und Orientierungspunkte für die Umsetzung im regionalen Kontext bieten. Weit über 100 Unternehmen im Land haben die WIN-Charta unterzeichnet. Damit verpflichten sie sich, in den betrieblichen Abläufen ihre Nachhaltigkeit zu steigern. Ferner soll ein WIN-Projekt in der Region unterstützt werden, in dem das



Unternehmen seine Kompetenzen einbringen kann – das kann ein Baumpflanzprojekt sein, der Bau eines Spielplatzes oder die Qualifizierung junger Arbeitsloser.

Wichtig ist auch die Kommunikation der Nachhaltigkeitsziele nach außen. Die WIN-Charta orientiert sich an den Kriterien bestehender Systeme wie dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) und der Global Reporting Initiative (GRI), versteht sich aber nicht als Konkurrenz zu diesen. Sie will – mit einer erkennbar regionalen Komponente – kleineren und mittleren Unternehmen unbürokratisch den Zugang zu nachhaltigem Wirtschaften ermöglichen. Unternehmen mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind nach der CSR-Richtlinie 2014/95/EU verpflichtet, Informationen über ihre Nachhaltigkeit vorzulegen. Durch ein Ergänzungskapitel bietet die WIN-Charta auch größeren Unternehmen die Möglichkeit, diese Berichtspflicht zu erfüllen.

WIN-CHARTA NETZWERK

Unternehmen, die die WIN-Charta unterzeichnet haben, können sich untereinander im WIN-Charta-Netzwerk austauschen und vernetzen. Dazu wurde auf der WIN-Webseite ein interner Bereich geschaffen. Darüber hinaus werden den teilnehmenden Unternehmen in jährlichen Workshops Inhalte und die Umsetzung der WIN-Charta vermittelt – über alle Branchen und Betriebsgrößen hinweg. Dabei können alle Beteiligten ihre Erfahrungen austauschen und voneinander lernen.

Im Rahmen des landesweiten NI-Netzwerkes wurden Akteursprofile der WIN-Charta-Unternehmen angelegt, mit denen sie ihr nachhaltiges Engagement sichtbar machen können.

WIN-FOREN

Die WIN-Foren sind regionale Informationsveranstaltungen, bei denen die WIN-Charta in Theorie und Praxis vorgestellt wird. Die WIN-Foren werden von der im Umweltministerium angesiedelten Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam mit regionalen Unternehmensnetzwerken, Branchenvertretungen oder örtlichen WIN-Charta-Unternehmen ausgerichtet. Interessierten Unternehmen wird so die Möglichkeit geboten, sich über nachhaltiges Wirtschaften zu informieren und sich mit verschiedenen Akteuren auszutauschen.

2015

- Erstes WIN-Forum – regionaler Dialog und Wissenstransfer zwischen WIN-Unternehmen

2016

- Wettbewerb „Nachhaltige Schüler-, Übungs- und Juniorenfirmen“

2017

- WIN-Charta kompatibel mit EU CSR-Richtlinie
- 120 Unternehmen haben bereits die WIN-Charta mit seinen zwölf Leitsätzen unterzeichnet



Jugendinitiative Nachhaltigkeit

Die Jugendlichen von heute sind die Entscheidungsträger von morgen – deshalb ist es besonders wichtig, die junge Generation in die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie einzubinden. In der Jugendinitiative haben sie die Möglichkeit, die Entwicklung des Landes mitzugestalten.

MEILENSTEINE

2012

- Berufung des Jugendbeirats

2013

- JIN@InspiratioNI!: Drei Tage, drei Städte – Nachhaltigkeits-Tour
- Start der jährlichen Aktionstagreihe „Warten bringt nichts“

2014

- Ab jetzt jährlich: JIN@Fair Handeln Messe
- Schnippeldisko auf der Stuttgarter Königstraße
- Mehrweg-Weihnachtsbäume-Gewinnaktion

Die Jugendinitiative hat sich zum Ziel gesetzt, den Begriff nachhaltige Entwicklung mit Leben zu füllen und Jugendliche dafür zu begeistern, aktiv an einer nachhaltigen Gestaltung der Zukunft mitzuwirken. Dazu bedarf es einer altersgerechten Ansprache und jugendgemäßen Veranstaltungsformen, zum Beispiel interaktive Workshops, Schnippeldiskos unter Einbezug von Interessierten im öffentlichen Raum sowie Social-Media-Kampagnen.

JUGENDBEIRAT

Der Jugendbeirat als eigenes Gremium wurde 2012 eingerichtet. Er ist mit 25 jungen Menschen besetzt, die die Interessen der Jugendlichen im ganzen Land sammeln und sich in regelmäßigen Sitzungen austauschen. Der Jugendbeirat entsendet ein Mitglied in den Nachhaltigkeitsbeirat der Landesregierung und steht so mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im direkten Austausch. Darüber hinaus tauscht sich der Jugendbeirat regelmäßig auch direkt mit dem Umweltminister aus.

Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verankern die Mitglieder des Jugendbeirats schließlich die Nachhaltigkeitsstrategie in ihrer Region und geben ihr mit verschiedenen Aktionen und Kampagnen ein Gesicht.

„WARTEN BRINGT NICHTS“

Seit 2013 veranstaltet der Jugendbeirat jährlich einen Jugendkongress unter dem Motto „Warten bringt nichts“. Auf dem Jugendkongress diskutieren Jugendliche aus allen Ecken des Landes Fragen nachhaltiger Entwicklung. In verschiedenen Diskussionsforen setzen sie sich mit Zukunftsthemen auseinander und erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze. In interaktiven Workshops, die von Expertinnen und Experten begleitet werden, wird gezeigt, wie sich nachhaltiges Handeln in den Alltag integrieren lässt, zum Beispiel beim Modekonsum, beim Reisen oder der Ernährung. Aus den gemeinsam gewonnenen Erkenntnissen werden Handlungsempfehlungen entwickelt, die die Jugendlichen in ihr Umfeld hineinragen können.



KAMPAGNEN UND AKTIONEN

Gemeinsam mit den unterschiedlichsten Partnern führt die Jugendinitiative Projekte, Kampagnen und Aktionen zu verschiedenen Themenfeldern der nachhaltigen Entwicklung in ganz Baden-Württemberg durch. 2017 war die Jugendinitiative unter anderem bei diesen Aktionen mit im Boot:

- Nachhaltig feiern:** Beim zweitägigen Nachhaltigkeitsfestival Zirkus Mutter Erde im Juni ging es vor allem darum, ökologisch bewusst zu feiern. So wurden die Stände aus Holzpaletten gebaut und das Essen aus geretteten Lebensmitteln zubereitet, Plastik war tabu. Die eindrucksvolle Plastiktunnel-Installation der Jugendinitiative ließ die Besucherinnen und Besucher mit allen Sinnen spüren, welche Auswirkungen ihr Alltagshandeln hat. Zudem konnte man sich auf einem umgebauten Fahrrad per Muskelkraft einen Smoothie aus ökologisch angebauten Zutaten mixen.
- Nachhaltige Energie:** Im September nahm die Jugendinitiative an der bundesweiten Jugendkonferenz YouCon in Bielefeld teil, bei der ein Jugendausschuss (YouPan) gegründet wurde – u.a. ist ein Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg Teil dieses YouPans. Die Jugendinitiative bereicherte das Programm mit dem Workshop „Energiewende zum Selbermachen“, bei dem zwei Solarinselanlagen gebaut wurden.
- Nachhaltig verpacken:** Beim alternativen Winterdorf Wouahou in Stuttgart konnten Besucherinnen und Besucher am Stand der Jugendinitiative ihre Weihnachtsgeschenke mit zuvor gesammelten Upcycling-Materialien verpacken, beispielsweise in alte Kalenderblätter, veraltete Straßenkarten, Stoffreste oder Schraubgläser.

- Nachhaltiger Konsum:** Ebenfalls im Winterdorf veranstaltete die Jugendinitiative eine Kleider-tauschparty, bei der jedermann gut erhaltene Kleidungsstücke gegen andere eintauschen konnte.
- Nachhaltig leben:** Die Jugendinitiative bietet nachhaltige Stadtrundgänge in Stuttgart an, bei denen verschiedene Themen angesprochen und Alternativen aufgezeigt werden: Wo gibt es stylische faire Mode, wo kann man verpackungsfrei einkaufen oder Lastenfahrräder mieten?
- Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung:** Beim ThiN!k Forum wurde unter anderem beleuchtet, welchen Beitrag Digitalisierung zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Dazu diskutierten junge Visionärinnen und Visionäre in zwölf Themenworkshops, u.a. zu Digital Detox, Digitaler Medizin, Landwirtschaft 4.0. Auch das Thema Social Entrepreneurship stand auf dem Programm: Im Austausch mit Startup-Expertinnen und -Experten lernten die Teilnehmenden, wie gute Ideen in die Tat umgesetzt werden können, um so eine strukturelle und kulturelle Veränderung in der Gesellschaft zu bewirken.

WIR ERNTEN WAS WIR SÄEN

Bereits seit 2009 ist das speziell für Jugendliche konzipierte Internet-Portal www.wir-ernten-was-wir-saeen.de online. Es hat sich zu einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für junge Erwachsene rund um das Thema Nachhaltiges Handeln in Baden-Württemberg entwickelt. Hier finden sich umfassende Informationen unter anderem zur Jugendinitiative, ihren Aktionen und Kooperationspartnern sowie aktuelle Hinweise zu landesweiten Veranstaltungen, Wettbewerben und Events im Bereich nachhaltige Entwicklung.

2015

- JIN@Deutscher Evangelischer Kirchentag
- Kunstpreis „WEIT.SICHT. – Kunst + Nachhaltigkeit“
- Ab jetzt jährlich: JIN@NaturVision Filmfestival

2016

- JIN@WeltSTATTMarkt auf dem Schlossplatz Stuttgart
- Anstöße-Veranstaltung zum Thema „Nachhaltige Ernährungswirtschaft“

2017

- JIN@Übermorgenmarkt, Zirkus Mutter Erde Festival, Reallabor für Nachhaltige Mobilitätskultur...
- THIN!K Forum – Beitrag der Digitalisierung zur nachhaltigen Entwicklung





Kommunale Initiative Nachhaltigkeit

Landkreise, Städte und Gemeinden spielen bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie eine zentrale Rolle. Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit (KIN) zielt darauf ab, nachhaltiges Handeln auf lokaler Ebene fest zu verankern und Kommunen bei der Umsetzung zu unterstützen.

MEILENSTEINE

2014

KIN-Auftaktveranstaltung
Leitfaden Nachhaltigkeitsbericht für Kommunen

2015

KIN-Jahrestagung

2016

KIN-Jahrestagung

2017

KIN-Jahrestagung

Kommunen organisieren das Gemeinwesen und kommen dabei mit nahezu allen Themenfeldern nachhaltiger Entwicklung in Berührung. In vielen Fragen sind sie erste Ansprechpartner der Bürgerinnen und Bürger und haben somit eine Vorbildfunktion. Um den Kommunen bei der Entwicklung eines Nachhaltigkeitsmanagements zur Seite zu stehen und die lokalen Aktivitäten mit denen des Landes zu verknüpfen, wurde im März 2014 die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit (KIN) eingerichtet. Praxisnahe Unterstützung bietet den Kommunen und Initiativen das Nachhaltigkeitsbüro der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), das aus dem früheren Agenda-Büro hervorging. Zu den konkreten Instrumenten des Nachhaltigkeitsmanagements zählen Indikatoren- und Nachhaltigkeitsberichte, die Begleitung von kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen und eine nachhaltige Beschaffung. Auch die Bürgerbeteiligung in Form von Nachhaltigkeitswerkstätten und der Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen sind wichtige Elemente.

DER NACHHALTIGKEITSBERICHT

Der Nachhaltigkeitsbericht dient als Bestandsaufnahme und Grundlage für ein zielorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement: Wo stehen wir als Kommune? Wo wollen wir hin? Dazu wurde der Leitfaden „N!-Berichte für Kommunen – Leitfaden zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten in kleinen und mittleren Kommunen“ ausgearbeitet. Mithilfe eines elektronischen Musterberichts können Kommunen Schritt für Schritt ihren eigenen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Im Rahmen eines Pilotprojekts wurden 34 Kommunen bei der Erstellung ihres Nachhaltigkeitsberichts unterstützt.

DIE NACHHALTIGKEITSPROZESSE

Auf Grundlage des Nachhaltigkeitsberichts der Kommune werden konkrete Ziele und Maßnahmen ausgearbeitet. Im Rahmen der KIN fördert das Land externe Beratungen, Prozessbegleiter-Schulungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Ausrichtung von Nachhaltigkeitswerkstätten unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger.



ERSTE NI-REGIONEN

Im Sommer 2014 hat sich die landesweit erste Nachhaltigkeitsregion gebildet. Im Rahmen des Pilotprojekts „N!-Region FÜNF G“ streben die fünf Gemeinden Aldingen, Deißlingen, Denkingen, Frittlingen und Wellendingen (Landkreise Tuttlingen/Rottweil) eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung an. In einem Nachhaltigkeitsbericht für alle fünf Gemeinden wurden die gemeinsamen Ziele definiert und die Marschroute festgelegt. Zudem wurde ein gemeinsames Klimaschutzkonzept erstellt.

Mit dem Gemeindeverwaltungsverband Raum Bad Boll wurde 2017 eine zweite N!-Region eingerichtet.

NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

Mit der Beschaffung umweltfreundlicher und fair gehandelter Produkte können öffentliche Auftraggeber nachhaltiges Handeln wirkungsvoll umsetzen. Hilfe bietet der im März 2014 aufgelegte Leitfaden „Nachhaltige Beschaffung konkret“. Für fünf Produktgruppen wurden seit Juli 2014 spezifische Wegweiser aufgelegt: Arbeitskleidung, Papier, Reinigungsdienstleistungen, Sportbälle und Natursteine.

In 2016 wurde das Angebot erweitert um die Wegweiser zu Büroverbrauchsmitteln, Einkauf von Ökostrom und lärmarme Baumaschinen.

Bezüglich geplanter Materialien zur Beschaffung von IT-Produkten erfolgt eine enge Abstimmung mit der Landesstrategie Green IT. Darüber hinaus bieten verschiedene Serviceeinrichtungen Beratung und Unterstützung an. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen des Bundes wurde das Angebot an Workshops zu nachhaltiger Beschaffung ausgebaut.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH UND VERNETZUNG

Seit 2014 findet einmal im Jahr die KIN-Jahrestagung statt, auf der aktuelle Nachhaltigkeitsthemen vorgestellt und diskutiert werden. Die Tagung dient auch als Plattform für gegenseitigen Austausch.

Auf der Homepage der LUBW werden in einem Nachhaltigkeitsatlas Kommunen aufgelistet, die sich bereits aktiv für ein Nachhaltigkeitsmanagement einsetzen. Hier können sich Interessierte über die Kernfelder der jeweiligen Kommunen informieren und kompetente Ansprechpartner finden.



Die aktuellen Mitglieder des WIN-Initiativkreises

- **Dr. Michael Faller** August Faller KG
- **Oskar Vogel** Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V.
- **Werner Reif** Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag
- **Reiner Hagemann** Badische Stahlwerke GmbH
- Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
- **Martin Beck** Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
- **Dr. Udo Hartmann** Daimler AG
- **Angela Villforth** ElringKlinger AG
- **Thomas Fritz** Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH
- **Wilfried Münch** GLS Gemeinschaftsbank eG Stuttgart
- **Thomas Kyriakis** GreenCycle GmbH
- **Bernd Forstreuter** HELDELE GmbH
- Huober Brezel GmbH & Co. KG
- **Dr. Hans-Jürgen Reichardt** Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart
- **Dr. Steffen Auer** Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
- **Wolfgang Schmalz** J. Schmalz GmbH
- **Wolfgang Wolf** Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e. V.
- **Prof. Dr. Winfried Golla** VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V. Landesverband Baden-Württemberg
- **Christoph Larsén-Mattes** Mattes & Ammann KG
- **Dr. Oliver Raschka** MVV Energie AG
- **Susanne Henkel** Richard Henkel GmbH
- **Torsten Kallweit** Robert Bosch GmbH
- **Manfred Greiner** Rössle & Wanner GmbH
- **Johannes Schwörer** SchwörerHaus KG
- **Klaus-Günther Wiesler** Seehotel Wiesler GmbH
- **Dr. Eike Messow** Sto AG
- **Peter Dettelmann** VCI Landesverband Baden-Württemberg
- **Dr. Philip Lettmann** Wala Heilmittel GmbH
- **Siegfried Gänsler** Die Schwenninger Krankenkasse
- **Gottfried Härle** Brauerei Clemens Härle
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Die aktuellen Mitglieder der Jugendinitiative

- **Theresia Haitz** Universität Stuttgart
- **Benno Baumann** Universität Stuttgart
- **Lena Sophie Biebl** Graf-Zeppelin-Gymnasium
- **Jan Kuttler** Max-Eyht-Schule
- **Christopher Meitz** Eduard Spranger Schule
- **Patricia Mohr** PH Ludwigsburg
- **Quynh Nga Nguyen** Universität Stuttgart
- **Michael Nikolski** Universität Tübingen
- **Iwan Osentschuk**
- **Maximilian Pietrasz** Zweijährige Berufsfachschule Elektrotechnik, Gewerbliche Schulen Waldshut
- **Anna Bäuerle** Assistenz der Geschäftsleitung im Einzelhandel
- **Aaron Boos** Freilerner mit eigener Homepage weltverstehen.net
- **Jasmin Calmbach** Universität Stuttgart
- **Magdalena Söllner** Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Heidelberg
- **Cornelia Glitz** Karlsruher Institut für Technologie, Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen
- **Clara Deifel** Otto-Hahn-Gymnasium Ostfildern (12. Klasse)
- **David Spenger** B.Sc. Geograph; seit 05/17 Integrations- und Flüchtlingsbeauftragter; Leiter der Stabsstelle für Integration Stadt Brackenheim
- **Alina Reiss** Dualer Student im Ulmer Modell: Bosch Rexroth AG Elchingen, Hochschule Ulm und Neu-Ulm, Robert-Bosch Berufsschule
- **Laura Isabell Kurz** Waldorfschule Filstal in Faurndau
- **Konstantin Schöps** Studium am KIT
- **Melissa Nollert** Salier Gymnasium, Waiblingen
- **Noemi Kreuz** Sankt Meinrad Gymnasium Rottenburg
- **Sander Frank** Zeppelin Universität
- **Linus Kaminski** Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
- **Valentin Marx** Universität Stuttgart

Fazit & Ausblick

Seit Beginn der Nachhaltigkeitsstrategie spielt die Ansprache und Beteiligung zentraler Zielgruppen eine wichtige Rolle, um eine nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg umzusetzen. Für alle drei Zielgruppen – Wirtschaft, Jugend und Kommunen – wurden transparente Strukturen aufgebaut, die ein hohes Maß an Beteiligung und Raum für eigene Projekte wie z. B. die WIN-Charta ermöglichen.

Zudem besteht mit der Vertretung eines Mitglieds des Jugendbeirats eine institutionalisierte Verbindung zum Nachhaltigkeitsbeirat. Diese besteht auch bei der Wirtschaftsinitiative

Nachhaltigkeit (WIN), unter anderem mit Vertreterinnen und Vertretern des WIN-Initiativkreises sowie Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern der WIN-Charta. Dies ermöglicht einen Austausch mit den jeweiligen Zielgruppeninitiativen und erhöht die Durchlässigkeit für Impulse innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie wurden diese Verknüpfungen stärker ausgebaut, z. B. durch die Benennung von Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppeninitiativen als sogenannte „Brückenköpfe“ in den Nachhaltigkeitsbeirat.

6. Ein ganzes Land in Aktion

In Baden-Württemberg wird Nachhaltigkeit gelebt. Mit kreativen Aktionen und spannenden Projekten beweisen die Menschen im Land, wie abwechslungsreich das Thema sein kann. Die Ideen sind vielfältig, das Ziel jedoch klar: möglichst viele Menschen zu erreichen und für Nachhaltigkeit zu begeistern.

Die landesweiten Nachhaltigkeitstage, Kongresse sowie zahlreiche Wettbewerbe und Veranstaltungsreihen der Nachhaltigkeitsstrategie sind nur einige Beispiele dafür, dass viele Zukunftsgestalter bereits am Werk sind und ihresgleichen suchen. Die Akteure kommen dabei aus allen gesellschaftlichen Gruppen. Diese Begeisterung am nachhaltigen Handeln ist spürbar, die Nachfrage an den Angeboten der Nachhaltigkeitsstrategie groß. Auch bei den landesweiten Wettbewerben nutzen zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer wieder die Chance, ihre Ideen und ihre Kreativität in Sachen Nachhaltigkeit vorzustellen.

SICHTBARES ENGAGEMENT

Nachhaltigkeit lebt auch vom Dialog und gegenseitigen Austausch. Deshalb hat die Nachhaltigkeitsstrategie 2016 eine besondere Plattform

geschaffen: das Nachhaltigkeitsnetzwerk (N!-Netzwerk). Das N!-Netzwerk macht nachhaltiges Handeln das ganze Jahr hinweg sichtbar. Es stellt Menschen mit ihren nachhaltigen Ideen und Projekten vor. Hier hat jeder die Chance, sich selbst zu präsentieren oder bei nachhaltigen Aktionen mitzumachen.

2017 lud die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg bei den Stuttgarter Frühjahrmessen erstmals zur „Erlebniswelt für nachhaltiges Handeln“ ein. Auf einer Fläche von 700 Quadratmetern präsentierte sich die Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam mit Initiativen, Organisationen, Verbänden und Unternehmen mit beispielhaften nachhaltigen Aktionen und Projekten. Über 20.000 Besucherinnen und Besucher nutzten dieses Angebot.





Nachhaltigkeitstage

Die Nachhaltigkeitstage in Baden-Württemberg sind eine echte Erfolgsgeschichte. Seit 2012 nehmen Menschen aus dem ganzen Land an den bunten Aktionstagen teil. Sie zeigen hier ihre zukunftsweisenden Ideen und Projekte und machen Nachhaltigkeit für alle erlebbar. Ob Repair-Cafés, interkulturelle Stadtfeste, Garagen-Flohmärkte oder Tauschbörsen, Upcycling-Projekte, Urban-Gardening, nachhaltige Kochaktionen oder andere Aktionsideen – das Engagement ist bunt und vielfältig und das Beste daran: Wirklich jeder kann mitmachen!

So hat sich Nachhaltigkeit immer mehr zum Markenzeichen von Baden-Württemberg entwickelt. Die herausragende Rolle der Nachhaltigkeitstage spiegelt sich auch in den Zahlen wider, denn das Interesse und die Teilnahme an den Aktionstagen steigt von Jahr zu Jahr immer weiter an.

Im Jahr 2012 starteten die Nachhaltigkeitstage mit rund 400 Aktionen, im Jahr 2016 waren es in ganz Baden-Württemberg bereits 1.450 Aktionen. 2017 hat sich die Zahl mit 1.730 Aktionen sogar mehr als vervierfacht! Als Teil der europäischen Nachhaltigkeitswoche war dieser Erfolg weit über die Grenzen hinaus sichtbar, denn mit europaweit 4.100 Aktionen kam jede dritte Aktion aus Baden-Württemberg.

Die Nachhaltigkeitstage Baden-Württemberg sind eine Initiative der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg unter der Federführung des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. Durch die zahlreichen Aktionen jedes Jahr kann es gelingen, Nachhaltigkeit noch stärker im Bewusstsein der Menschen zu verankern und diese zu nachhaltigem Handeln zu bewegen.

MEILENSTEINE

NACHHALTIGKEITSTAGE UND -TOUR

2012

1. Nachhaltigkeitstage 2012
mit landesweit 400 Aktionen

2013

Nachhaltigkeits-Tour in 3 Städten

2014

2. Nachhaltigkeitstage
mit landesweit 480 Aktionen

2015

3. Nachhaltigkeitstage
mit landesweit 875 Aktionen

2016

4. Nachhaltigkeitstage
mit landesweit 1.450 Aktionen

2017

5. Nachhaltigkeitstage
mit landesweit 1.730 Aktionen

MEILENSTEINE

VERANSTALTUNGEN

2008

1. Nachhaltigkeitskongress

2009

2. Nachhaltigkeitskongress

2010

3. Nachhaltigkeitskongress

2013

InspiratioNI-Veranstaltung
Netzwerk 21 Kongress

2014

Wettbewerb Kleine Helden
Kongress Sport und Nachhaltigkeit
BNE-Symposium

2015

Wettbewerb Kirchengemeinde
Wettbewerb Kleine Helden

2016

Wettbewerb Kleine Helden

2017

Erlebniswelt für nachh. Handeln
Wettbewerb Kleine Helden

N!-Veranstaltungen

Hier ist was los! Wer Inspiration für nachhaltiges Handeln sucht, ist bei den Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsstrategie genau richtig. Ganzjährig gibt es immer wieder zahlreiche Angebote, bei denen sich Interessierte vor Ort über Nachhaltigkeit informieren und austauschen können. Dazu werden vielfältig Formen und Formate genutzt, um die spannenden Themen der Nachhaltigkeit sichtbar zu machen und Nachahmerinnen und Nachahmer zu finden. Ob mit Kongressen, Diskussionsforen oder Ausstellungen – so wird Nachhaltigkeit vor Ort sichtbar und erlebbar.

GROSSES INTERESSE

Das Interesse an den Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsstrategie ist groß – ob bei Nachhaltigkeitskongressen, Wettbewerben mit Preisverleihungen oder bei Symposien mit Expertinnen und Experten, Referentinnen und Referenten. Auch die Erlebniswelt für nachhaltiges Handeln im Rahmen der Frühjahrmessen fand großen Anklang. Über 40 Initiativen, Unternehmen und Organisationen stellten ihre nachhaltigen Projekte vor.

ATTRAKTIVE WETTBEWERBE

Schon bei den Kleinsten spielt Nachhaltigkeit eine Rolle. Das zeigt der Wettbewerb „Kleine HeldeN!“, der sich speziell an Kindergärten und Kindertagesstätten in Baden-Württemberg richtet. Seit 2014 tüfteln, basteln und packen „Kleine HeldeN!“ selbst mit an. Ob beim nachhaltigen Gärtnern, Kochen oder Spielen, die Kinder zeigen mit eigenen Wettbewerbsprojekten, wie sie Nachhaltigkeit leben und umsetzen. An den vier Wettbewerben für „Kleine HeldeN!“ nahmen zwischen 2014 und 2017 rund 7.500 Kinder teil.

Für viele andere Interessengruppen gibt es weitere attraktive Wettbewerbe. So wurden 2016 zahlreiche Kirchengemeinden für ihr nachhaltiges Engagement ausgezeichnet. Im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigten unter anderem Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende, wie sich nachhaltiges Wirtschaften im Rahmen einer bestehenden oder neu gegründeten Schüler-, Übungs- oder Juniorenfirma umsetzen lässt.





Publikationen

Wie nachhaltig ist Baden-Württemberg? Mithilfe von bestimmten Indikatoren lässt sich Nachhaltigkeit messen und die Entwicklung der Nachhaltigkeit im Land regelmäßig überprüfen. Erstmals wurden diese Indikatoren 2014 in einem sogenannten Indikatorenbericht dargestellt. Alle zwei Jahre soll dieser nun von der Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt und über die Ergebnisse berichtet werden. Damit zeigt sich Baden-Württemberg verantwortlich, indem es seine Ziele in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht öffentlich benennt.

Die Landesministerien haben 2015 erstmals Nachhaltigkeitsberichte vorgelegt. Sie zeigen darin auf, welche spezifische Ausprägung das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in ihrem Zuständigkeitsbereich erfährt und welche Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele getroffen werden. Nachhal-

tigkeitsberichte sind ein ideales Instrument, um über nachhaltige Entwicklungen zu berichten.

Wie kann mein persönlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit aussehen? Für alle, die wissen wollen, wie sie ihren Alltag nachhaltiger gestalten können, gibt es die Broschürenreihe „Gut zu wisseN!“. Jede einzelne Broschüre hält nachhaltige Tipps zu unterschiedlichen Themen bereit. Wer also schon oft über das Energiesparen oder bewussten Konsum nachgedacht hat und auch in anderen Bereichen Verantwortung zeigen möchte, findet hier viele interessante Anregungen. Die „Gut zu wisseN!“-Reihe und weitere interessante Broschüren zum Thema Nachhaltigkeit gibt es unter www.nachhaltigkeitsstrategie.de/n-service/publikationen.html und im HeldeN!-Shop unter www.heldenshop-bw.de.

MEILENSTEINE INFORMATIONEN

2014

Indikatorenbericht 2014
Leitfaden Nachhaltige Beschaffung

2015

Nachhaltigkeitsberichte für
alle 11 Landesministerien

2016

Indikatorenbericht 2016

2017

Broschürenreihe „Gut zu wisseN!“

MEILENSTEINE

INTERNET-PLATTFORMEN

2009

www.wir-ernten-was-wir-säen.de

2013

www.nachhaltigkeitsstrategie.de

2014

www.win-bw.de

2014

www.kleinehelden-bw.de

2015

www.bne-bw.de

2016

www.n-netzwerk.de

2017

www.heldenshop-bw.de

2017

www.perspektive-n-bw.de

Internetplattformen

Was meint Nachhaltigkeit eigentlich? Wo erfahre ich, was dieser Begriff alles umfasst? Was bedeutet nachhaltig Handeln für Baden-Württemberg? Wer engagiert sich für Nachhaltigkeit bei uns im Land? Auf all diese Fragen gibt es Antworten, zunächst auf der offiziellen Internetseite der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg unter www.nachhaltigkeitsstrategie.de. Darüber hinaus aber auch auf anderen Internetplattformen, auf denen bestimmte Zielgruppen hilfreiche Tipps und weitere Angebote erhalten. Nachhaltigkeit lebt vom Mitmachen, also einfach reinklicken und mehr erfahren!

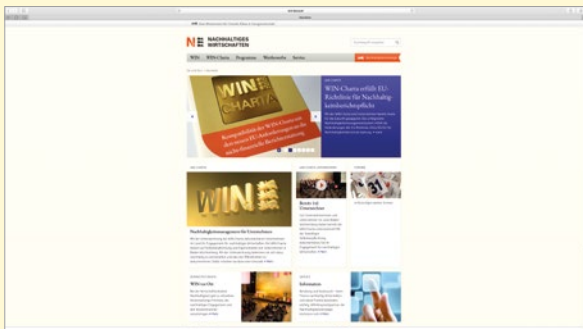
Nachhaltigkeit bedeutet Vernetzung. Seit 2016 gibt es deshalb die Internetplattform www.n-netzwerk.de. Das Portal bietet jeder und jedem die Möglichkeit, eigene nachhaltige Projekte und Aktionen vorzustellen und sich auf einer Karte zu präsentieren. Das N!-Netzwerk soll den gegenseitigen Austausch fördern, denn je mehr Menschen sich miteinander vernetzen und voneinander lernen, umso breiter wird Nachhaltigkeit gelebt. Im N!-Netzwerk sind bereits über 4.000 Aktionen von mehr als 1.000 Akteuren eingetragen. Und täglich kommen neue hinzu.



NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

www.nachhaltigkeitsstrategie.de

Auf der offiziellen Website der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg finden sich Infos zur Nachhaltigkeit, aktuelle News, Veranstaltungstipps, Wettbewerbe und Publikationen. Hier erfährt man, wer die Akteure sind und was das Land bisher erreicht hat und für die Zukunft bewegen möchte.



WIRTSCHAFTSINITIATIVE NACHHALTIGKEIT

www.win-bw.com

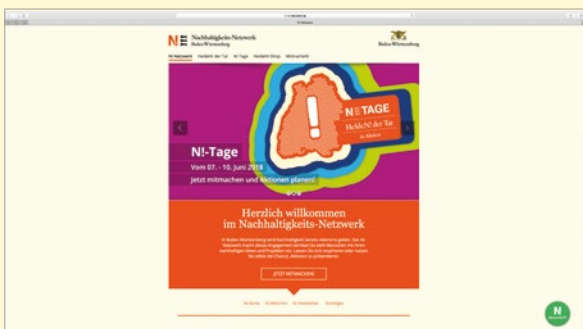
Die Wirtschaft entwickelt sich rasant, gleichzeitig wächst die Verantwortung gegenüber nachhaltigem Wirtschaften. Unternehmen finden auf www.win-bw.com Informationen und attraktive Veranstaltungs-Formate, die nachhaltiges Engagement und den Wissenstransfer voranbringen.



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

www.bne-bw.de

Von Kindergarten bis Hochschule oder Ausbildungsstätte: Das BNE-Portal hält interessante Angebote, Lehrmaterialien und Informationen rund um das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung bereit. Sowohl für Lehrkräfte als auch für Schülerinnen und Schüler.



NI-NETZWERK

www.n-netzwerk.de

Das Nachhaltigkeits-Netzwerk Baden-Württemberg bildet nachhaltige Aktionen, Veranstaltungen und Projekte auf einer großen Karte ab. Gleichzeitig dient sie als Vernetzungsplattform und macht ganzjährig Mitmachangebote der Nachhaltigkeit sichtbar.



JUGENDINITIATIVE

www.wir-ernten-was-wir-saeen.de

Was ist nachhaltige Entwicklung? Wie kann ich meine Ideen für eine bessere Zukunft einbringen, damit sie gehört werden? Was denken andere über dieses Thema? Antworten auf diese und viele weitere Fragen finden sich beim Informationsportal der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie.

Impressum

HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9
70182 Stuttgart

KONTAKT

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Telefon: (0711) 126 - 2660
Telefax: (0711) 126 - 2881
E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

REDAKTION

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg

TEXT UND GESTALTUNG

ÖkoMedia GmbH, www.oekomedia.com
Prognos AG, www.prognos.com

COPYRIGHT

© 2018, Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg

MEHR INFOS

www.nachhaltigkeitsstrategie.de

BILDNACHWEIS

Seite 5: Martin Stollberg, KD Busch, Jan Potente, Wolfgang List,
Jens Oswald, Staatsministerium Baden-Württemberg
Seite 6/7: Martin Stollberg
Seite 10/11: KD Busch
Seite 16: Harald Notter,
Seite 17: Martin Stollberg
Seite 18: Jan Potente
Seite 19: Martin Stollberg, Daimler AG
Seite 22/23: Frank Eppler, Martin Stollberg, Jan Potente
Seite 24/25: Frank Eppler, Martin Stollberg
Seite 26/27: Martin Stollberg
Seite 28/29: © hotte_light - Fotolia.com, Martin Stollberg, Rainer Sturm
Seite 32/33: Martin Stollberg, Jan Potente
Seite 34/35: Martin Stollberg, ÖkoMedia
Seite 36/37: ÖkoMedia

Druck: klimaneutral auf 100% Recyclingpapier. Das verwendete Papier ist
mit dem Blauen Engel zertifiziert.



Baden-Württemberg